

Frank R. Pfetsch: Der 11. September-Terrorismus

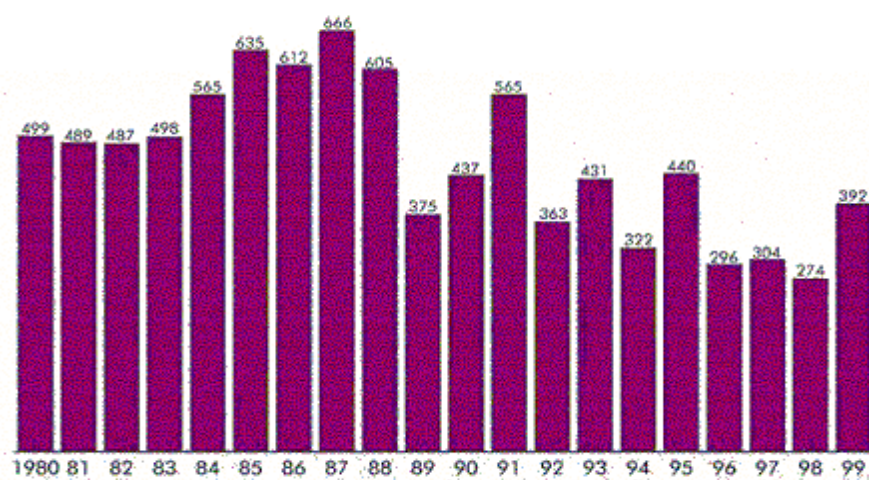
Seit den Tagen des 11. September sind die Berichte, Stellungnahmen, Kommentare etc. darüber nicht mehr abgerissen und es ist an der Zeit, die verschiedenen Erklärungsversuche und Handlungsanweisungen zu sortieren und zu einem Bild zusammen zu fügen. Die Palette der Beiträge ist weit gespannt sowohl vonseiten fachlich-disziplinärer Orientierung, als auch vonseiten unterschiedlicher geographisch-politischer Sichtweise.

Zur Erinnerung: Der Tatbestand ist klar, vier Flugzeuge der American Airline und der United Airline starten fast zeitgleich von Boston und New York mit dem Flugziel Kalifornien. In allen vier Flugzeugen sitzen arabische Terroristen, die kurz nach dem Start die Flugzeuge in ihre Gewalt bringen. Zwei der Bostoner Maschinen werden gegen das World Trade Center (WTC) gelenkt und explodieren im Abstand von etwa einer Viertelstunde; die beiden Türme stürzen in sich zusammen. Ein drittes Flugzeug wird gegen das Pentagon gelenkt und explodiert wie auch die anderen; alle Passagiere finden den Tod. Das vierte Flugzeug stürzt unter noch nicht geklärten Umständen bei Pittsburgh ab. 19 Terroristen finden den Tod ebenso wie alle Passagiere der vier Flugzeuge und 2 bis 3, nach früheren Angaben 5 bis 6 Tausend Beschäftigte im WTC und des Pentagon.

Dieser Artikel stellt sich die Aufgabe, diese Ereignisse zu erklären und ihre Besonderheiten aufweisen.

Was ist Terrorismus?

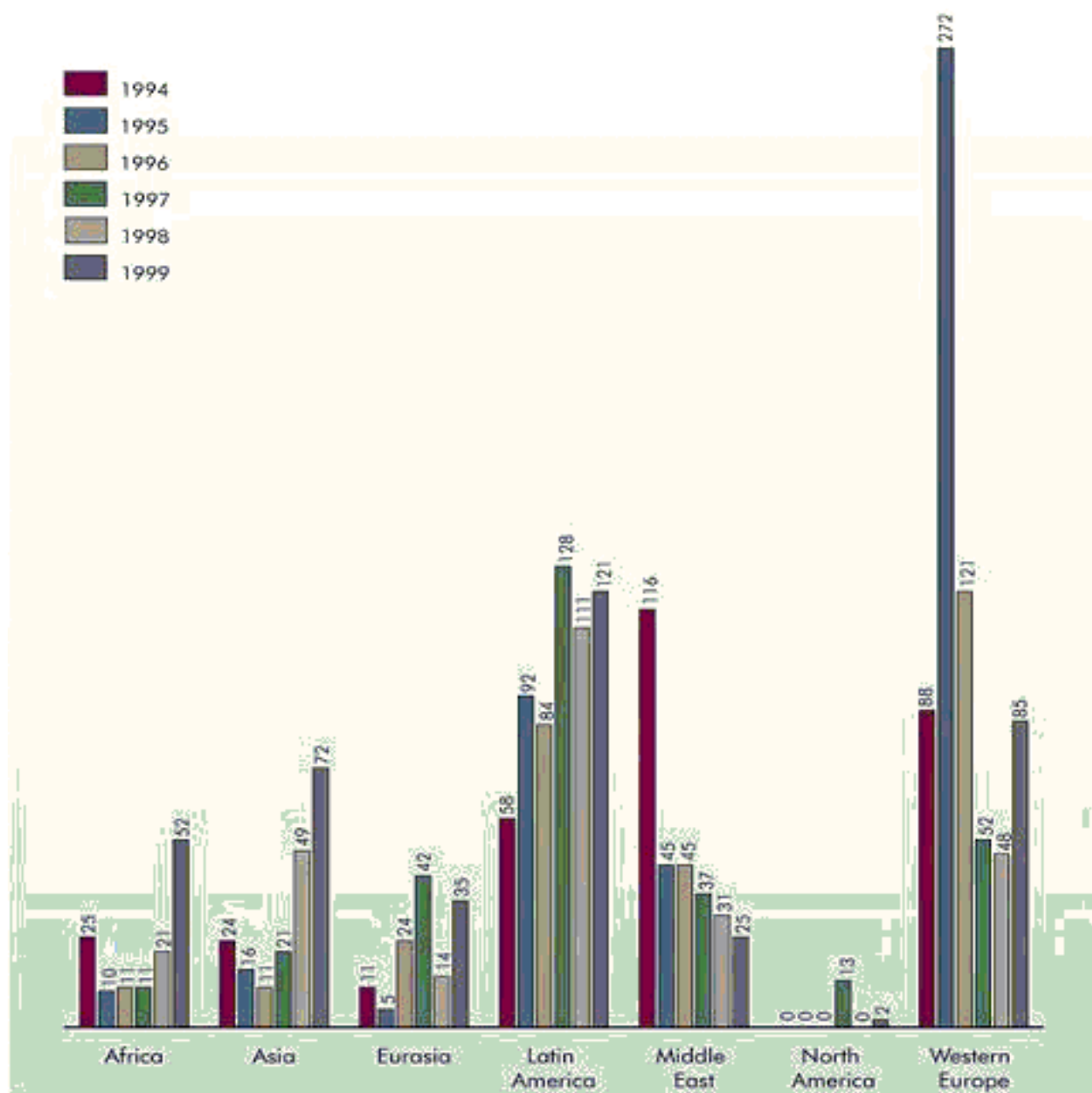
Terrorismus ist kein neues Phänomen. Der Begriff geht auf die französische Revolution 1793/4 zurück als Ausdruck des Mittels zur Disziplinierung anti-revolutionären Kräfte. Heutzutage und seit Jahren leben Spanier mit dem Eta-Terrorismus, die Nordiren mit dem IRA-Terrorismus, in den siebziger Jahren lebte Deutschland mit dem RAF-Terrorismus etc. Dabei handelte es sich um von einzelnen, meist individuell oder von kleineren Gruppen durchgeführte Gewaltakte, die gegen bestehende Ordnungen gerichtet waren und sind. Ziele sind einzelne Personen oder bestimmte Gebäude, meist Repräsentanten symbolträchtiger Einrichtungen. Oft weisen sich die Terroristen in Bekennerschreiben aus, in denen Begründungen für die Gewaltakte gegeben werden. Dies sind einige Fälle von Terrorismus, die wir in Europa kennen gelernt haben. Insgesamt sind nach einer Statistik des State Departments¹ in den 80er Jahren durchschnittlich 540 terroristische Anschläge gezählt worden und in den 90er Jahren 380 (vgl. Graphik1).



Graphik 1 Terroristische Anschläge, weltweit, 1980-1999

¹ <http://www.state.gov/www/global/terrorism/1999report/373318.jpg>. Diese Statistik hat einen bias zugunsten des internationalen Terrorismus.

In den fünf Jahren 1994 und 1999 sind allein in Europa insgesamt 666 terroristischer Anschläge gezählt worden, aber auch in anderen Regionen der Welt wie z.B. in Lateinamerika (mit 594) oder dem Vorderen und Mittleren Osten (mit 299) sind solche Anschläge an der Tagesordnung gewesen (vgl. Graphik2). Sicherlich führt heutzutage diese Region die Liste an, wenn alle Anschläge, die zwischen Palästinensern und Israelis verübt werden, gezählt sind.



Graphik 2: Terroristische Anschläge nach Regionen, 1994-1999

Die in diesen Regionen stattfindenden terroristischen Akte haben ganz unterschiedliche Ursachen, Motive und damit Rechtfertigungen. Generell kann Terrorismus definiert werden als „die höchste Intensitätsstufe des Extremismus“ (W.Mickel); er kann als systematisch inszenierter Gewaltakt bezeichnet werden mit gegensätzlichen Zielen: entweder die Bestandssicherung oder Erweiterung eines Regimes oder die Beseitigung eines Herrschaftssystems durch Gewaltakte. Eine stärker auf die Selbsteinschätzung der Terroristen eingehende Definition lautet: Terrorismus ist „die ideologische Selbstermächtigung zur Gewalt für einen höchsten Zweck“ (H.Lübbe). Alle Terroristen haben nach Eigeneinschätzung die höchsten Ziele und besten Motive, die sich zur Rechtfertigung von Gewalt einsetzen lassen. So kann im Namen einer gerechteren Weltordnung gegen Globalisierung Terror ausgeübt werden ebenso wie gegen Konsumterror, für die Befreiung von Fremdherrschaft oder für Landreform zugunsten mittelloser Bauern. Auch im Namen einer Religion werden Terrorakte durchgeführt. Bei solchen subjektiv gesetzten Rechtfertigungen kommt es letztlich darauf an, mit welchen Mitteln sie erzeugt werden, wie viele Menschen diese Ziele teilen, wie viele diese unterstützen und wie die Ziele im Lichte geltenden internationalen Rechts zu qualifizieren sind,

Die propagandistische *Absicht nach außen* ist es, die gegnerische Seite zu Reaktionen zu veranlassen, die weitere terroristische Anschläge rechtfertigen (terroristische Falle). Der Zweck ist die Entlarvung des Feindes, um diesen, in Umkehrung des Ursache-Wirkungsverhältnisses, als den eigentlichen Angreifer an den Pranger stellen zu können. Die Spirale von Gewalt und Gegengewalt soll eine Dynamik auslösen, die zur Verselbständigung eines Gewaltprozesses führen kann und die Ziele, Inhalte sogar auch Mittel sekundär erscheinen lässt. Peter Waldmann bezeichnet diese Wirkung beabsichtigende Strategie auch als Kommunikationsstrategie.² Der terroristische Akt sei Träger einer Botschaft, eine Art Signal, das durch spektakuläre Gewalttaten eine möglichst breite Öffentlichkeit erreichen soll. Staatsterrorismus weicht von dieser Definition allerdings ab.

Als beabsichtigtes *nach innen gerichtetes Ziel* kann angegeben werden, dass es den Terroristen auf die Wirkung ihrer Aktionen auf ihre Mitglieder oder Sympathisanten ankommt. Als "Propaganda der Tat" (Kropotkin) lässt sich diese beabsichtigte Wirkung auf das potentielle terroristische Umfeld beschreiben. Auf Solidareffekte nach innen zielen spektakuläre Aktionen ab und können sich durch die Auswahl prominenter Objekte öffentlichkeitswirksam darstellen. Entscheidend ist bei diesem Erklärungsansatz also nicht die Erreichung des proklamierten Ziels - die meisten terroristischen Aktionen haben dieses verfehlt - , sondern die Aktivierung der potentiellen Anhänger. Dies scheint gerade bei religiös motivierten Aktionen im Vordergrund zu stehen.

Ist jeder, der Anschläge verübt, gleich ein Terrorist? Wie steht es mit einem *Attentäter*, wie mit einem *Freiheitskämpfer*, wie mit einem *Piraten*, wie mit einem *Partisan* oder *Guerillero*, wie mit einem *Märtyrer*, wie mit einem *Widerständler* oder einem ganz gewöhnlichen *Räuber* oder *Gewaltverbrecher*? Carl Schmitt definiert den Partisan als irregulären oder illegal agierenden Kämpfer, der hohe Mobilität und gesteigerte Intensität des politischen Engagements zeigt und entweder als Verteidiger der Heimat oder als "weltaggressiver, revolutionärer Aktivist" handelt.³ Ein Partisan ist nicht auf private Bereicherung aus wie der Pirat oder Räuber, sondern kämpft für eine höhere politische Sache mit Bindung an eine politisch tätige Partei oder Gruppe. Die Nähe zum Widerstandskämpfer oder Guerillero wird deutlich, die ja beide einer übergeordneten Gruppe oder Partei angehören und im Sinne Lenins zentral gesteuert sind. Allerdings setzt der Partisan in seinem "Kleinkrieg" auf der Gegenseite eine reguläre militärische Formation voraus. Jeder dieser Gewalttäter muß in seinem je spezifischen historischen Kontext gesehen werden. Es gibt fließende Übergänge und den Umschlag ins Gegenteil: die PLO wurde lange Zeit als Terroristenorganisation bezeichnet, ebenso wie die

² Waldmann, Peter: Terrorismus. München: Gerling Akademie 1998, S. 13

³ Schmitt, Carl: Theorie des Partisanen. Berlin: Duncker & Humblot 1995(4)

zahlreichen Befreiungsbewegungen in den ehemaligen Kolonien (FLN in Algerien, die Mau Mau in Kenia, der ANC in Südafrika), die zunächst als Terroristenorganisationen bekämpft wurden, später aber zu Verhandlungspartnern für den Aufbau des unabhängig gewordenen Landes avancierten und die Regierung stellten. Es kommt somit auf den politischen Standpunkt an: was für die einen eine Freiheitsbewegung ist, ist für die anderen eine Terroristenorganisation.

Terrorismus-Typologien

Nach **Motiven** bzw. **Akteuren** kann man zwischen einem (1) religiös motivierten Terrorismus und (2) einem Terrorismus unterscheiden, der aus regionalen oder ethnischen Konflikten resultiert. Schließlich gibt es (3) einen sozialrevolutionären Terrorismus, der von Unterprivilegierten ausgeht. Eine vierte Form von Terrorismus ist der Staatsterrorismus, der im Auftrag von Regierungen durchgeführt wird, aber andere Mechanismen aufweist. Auf der Liste des "State Departments" stehen sieben Staaten, die staatlichen Terrorismus unterstützen, nämlich Iran, Irak, Syrien, Libyen, Nord Korea, Kuba und der Sudan. Eine heute anzufertigende Liste würde das Afghanistan der Taliban-Regierung aufführen sowie andere Staaten, die nicht unmittelbar mit den USA in Verbindung stehen.⁴

Je nachdem, ob es sich um terroristische Anschläge von einzelnen Privatpersonen oder von Regierungen ausgeführte Akte handelt, sind zwei gegensätzlichen Ziele im Spiel: entweder die Bestandssicherung oder Erweiterung eines Regimes durch Verbreitung von Furcht und Schrecken (*Repressionsterror, Staatsterror*) oder die Beseitigung eines Herrschaftssystems durch Gewaltakte, die Aufstandsmobilität erzeugen sollen (*Agitations- oder Revolutionsterror*).⁵ Jener Terror kommt *von oben* und will Gehorsam und Disziplinierung der Bevölkerung erzwingen (ob als roter, weißer oder brauner Terror), dieser *von unten* und sieht für eine politische Heilsgewissheit keine Möglichkeit, auf dem Verhandlungswege oder im offenen Kampf zum Ziel zu gelangen. Waldmanns Definition von Terrorismus als "Gewaltanschläge gegen eine politische Ordnung aus dem Untergrund" schließt den Staatsterror allerdings aus. Es ist sinnvoll, von 'Terrorismus' von unten und von 'Terror' von oben zu sprechen. Allerdings gibt es eine Mischform, wenn Terrorismus von oben veranlasst oder gedeckt wird.

Terroristische Akte können von (1) einzelnen, fanatisierten oder gar gestörten Individuen durchgeführt oder (2) von einer Gruppe geplant und vorbereitet werden; den (3) von Regierungen veranlassten Terror bezeichnet man als Staatsterror.

Nach **Reichweite** kann man zwischen einem (1) auf das nationale Territorium begrenzten und (2) einem transnational operierenden Terrorismus unterscheiden. Während jener die Regierung oder das herrschende nationale Regime zum Gegner hat, erstreckt sich jener auf ein global existierendes System (Kapitalismus, Imperialismus, Globalismus etc.).

Die **Mittel** des Terrorismus reichen von (1) Autobomben, Erschießungen, Briefbomben, Flugzeugentführungen, Geiselnahme, Entführungen durch anonym bleibende Terroristen; auch der Einsatz oder die Drohung mit chemischen, biologischen, radiologischen oder gar mit Nuklear-Waffen ist nicht ausgeschlossen worden. Das Instrumentarium kann aber auch (2) einen Bürgerkrieg auslösen wie in Nordirland oder im Baskenland, wo Anschläge auf Politiker, Staatsanwälte, Polizisten etc. an der Tagesordnung waren und sind.⁶ Das extremste Mittel

⁴ Vgl. Kai Hirschmann, Peter Gerhard (Hrsg.): Terrorismus als weltweites Phänomen. Bundesakademie für Sicherheitspolitik, Schriftenreihe 18. Berlin: Arno Spitz 2000

⁵ Handlexikon zur Politikwissenschaft. Hrsg. von W. Mickel, 1983

⁶ Vieles der Anschläge vom 11. September erinnert an den RAF-Terrorismus der siebziger Jahre in der Bundesrepublik: Gewaltakte gegen symbolträchtige Repräsentanten des „kapitalistisch-imperialistischen“ Systems, so gegen die Justiz: Kammergerichtspräsident (Drenkmann), Generalbundesanwalt (Buback), gegen die Wirtschaft: Kaufhäuser, Arbeitgeberpräsident (Schleyer), Bankier (Ponto), Bankdirektor (Herrhausen), gegen die Politik: (Lorenz), Wirtschaftsminister (Karry), sowie gegen das Militär: US-Hauptquartier, US-General (Kroesen), kurz gegen alles, was mit dem kapitalistisch-imperialistischen System verbunden wurde. Insgesamt fallen auf das

ist schließlich (3) das der Selbstzerstörung (Kamikaze⁷), in der sich Terroristen selbst als Mittel einsetzen (Suizidterrorismus).

Die Zahl der *Opfer* reicht von einzelnen repräsentativ ausgewählten Personen über Personengruppen (Touristen) bis zu einer großen Zahl von Menschen (11. September 2001). Seitdem kann man nicht mehr sagen, Staatsterror fordere mehr Opfer als "privater" Terrorismus.

Nach *politischer Couleur* kann zwischen einem weißen (russische Aristokratie), einem roten (Kommunisten) oder einem braunen (Faschisten) Terror unterschieden werden. Es gibt einen Terror von der Linken und einen Terror von der Rechten.

Die acht Besonderheiten des September-Terrorismus

Wenn man die genannten Kriterien auf den September-Terrorismus anwendet, so gelangt man zu acht Besonderheiten, die sich von bisher bekannten Formen des Terrorismus unterscheiden.

Erstens wurden die terroristischen Anschläge von gleichzeitig mehreren Terroristen begangen, die sich selbst als Waffe eingesetzt haben (Suizidterrorismus).

Zweitens geben religiöse Überzeugungen die Motivation für solche Akte der Selbstaufgabe ab.

Drittens handelt es sich bei den Anschlägen um konzertierte Aktionen, die nicht isoliert von einem Einzelnen haben ausgeführt werden können; dahinter steckt ein sorgfältig und von langer Hand vorbereitetes und geplantes Unternehmen, das in der Lage war, etwa zeitgleich vier Flugzeuge zu kapern, in die Gewalt zu bringen und gegen die ausgewählten Objekte zu steuern.

Viertens: Das Sozialprofil der Terroristen lässt darauf schließen, dass es sich nicht wie zunächst angenommen um junge, aus armen Verhältnissen und aus Flüchtlingslagern stammende Selbstmordattentäter handelt, sondern um gut ausgebildete, aus der Mittelschicht stammende Terroristen mit westlicher Erziehung aus unterschiedlichen arabischen Ländern (Ägypter, Saudis, Marokkaner, Tunesier); ja sogar ein Amerikaner war dabei.

Fünftens: Abweichend von früheren Terroranschlägen sind keine Bekennerschreiben gefunden worden; die Terroristen blieben in völliger Anonymität ohne selbst die Motive oder Ziele preis zu geben; dies lässt darauf schließen, dass sich die Organisation der AL-Kaida diese Aufgabe vorbehalten hat, wenn man den aufgezeichneten Interviews glauben kann.

Sechstens stellt das Ausmaß der Zerstörung und die hohe Zahl an Toten alles in den Schatten, was bisher von terroristischen Anschlägen bekannt geworden ist.

Siebtens besitzen die Anschläge transnationalen, ja globalen Charakter; Täter wie Opfer stammen aus unterschiedlichen Staaten, die Täter aus muslimisch-arabischen Ländern, die Ermordeten aus sechzig bis siebzig Staaten. Die Planung erfolgte mit großer Wahrscheinlichkeit außerhalb des Territoriums auf dem die Anschläge erfolgten.

Achtens wurde der Terrorakt zwar von einer nicht-staatlichen Organisation geplant und durchgeführt; ein Unternehmen solchen Ausmaßes kann aber ohne staatliche Unterstützung oder zumindest Duldung nicht durchgeführt werden. Es handelt sich somit um einen Terrorakt, der mit staatlicher Unterstützung erfolgte, ohne selbst Staatsterrorismus im engeren Sinne zu sein. Untergrund- und Staatsterrorismus laufen im Taliban-Regime zusammen.

Ben Laden und Al-Kaida

Konto dieses linken Terrorismus in den siebziger Jahren ca. 30 Todesopfer; von 360 inhaftierten Terroristen wurden 230 rechtskräftig verurteilt.

⁷ Kamikaze werden die Selbstmordkandidaten genannt, die im 2. Weltkrieg in Japan eingesetzt wurden. Im Unterschied zu den Japanern scheinen die Terroristen des 11. September freiwillig in den Tod gegangen zu sein.

Seit langem sind terroristische Organisationen bekannt und vor allem solche, welche Terroranschläge auf US-Einrichtungen ausgeführt haben. Das State Department hat im Januar 2001 eine Liste sehr unterschiedlicher terroristischer Gruppen veröffentlicht,⁸ die Terrorakte begangen haben wie z.B. die Abu Nidal-Organisation (ANO), Abu Sayyaf Gruppe (ASG), die Islamische Heilsfront FIS in Algerien, die ETA im Baskenland, die Islamische Widerstandsbewegung Hamas, die Partei Gottes (Hizbolla), die japanische Rote Armee (JRA), die Tamilenorganisation (LTTE), die Arbeiterpartei Kurdistan (PKK) und eben auch die Al-Kaida ("Militärbasis für den Glauben") mit Ben Laden als Urheber. Die 1990 gegründete Organisation kämpfte in Afghanistan gegen die Sowjets und finanzierte, rekrutierte, transportierte und trainierte sunnitisch-islamische Extremisten. Die bisher bekannt gewordenen Ziele sind zum einen muslimische Staaten in Teilen der islamischen Welt zu errichten und zum andern nicht-muslimische "Ungläubige" aus muslimischen Ländern zu vertreiben. Die Pflicht sei es, US-Bürger, ob Zivilisten oder Militärs sowie deren Verbündete überall auf der Welt zu töten.⁹ Der Urheber Osama Ben Laden (oder Bin Ladin, oder Bin Laden) selbst ist das siebte (einige Quellen sagen 17. Kind) von insgesamt 50 Kindern eines jemenitischen Bauunternehmers, der sich in Saudi Arabien niedergelassen hat; wie sein Vater, der mit einer Palästinenserin verheiratet war und als einfacher Bauarbeiter nach Saudi Arabien ging, hat er es zu Reichtum im Baugeschäft gebracht und war u.a. in Saudi Arabien, im Sudan und in Afghanistan tätig. Auch Drogenhandel und Waren- und Rauschgiftschmuggel scheinen seinen Reichtum vermehrt zu haben. Mit seinem Reichtum war er von großem Einfluß in saudischen Politikerkreisen und konnte rivalisierende Islamisten aus verschiedenen Ländern für seinen Kampf gewinnen. Er scheint primär die Bildung eines islamischen Staates Großpakistan im Auge gehabt zu haben, das Afghanistan sowie die indische Provinz Kaschmir einbeziehen sollte. Nach den genannten begrifflichen Unterscheidungen und Typologisierungsversuchen kann der Terrorist Ben Laden (und seine Al-Kaida-Organisation) durchaus auch zum Typus des Partisanen oder Widerstandsaktivisten gerechnet werden: er kämpft im mobilen Untergrund mit irregulären Mitteln für ein "höheres Ziel", nämlich für die Befreiung der "heiligen" Erde der Muslimen nach der "Besetzung des Bodens der heiligen Stätte" von "Ungläubigen" und zwar sowohl von Fremdherrschern (USA) als auch von einheimischen Regierenden (Saudi Arabien, Pakistan). Seit den militärischen Gegenschlägen der USA befindet er sich auch im Krieg mit einer organisierten militärischen Front. In seiner Erscheinungsform befindet sich die Al-Kaida-Organisation zwischen Revolutions- und Staatsterrorismus: Al-Kaida ist eine private Organisation, die sich an gleichgesinnte Regierungen (Taliban) anschloß und insofern das Werk auch der betreffenden Regierung ist. Ben Laden und seine - vielleicht auch andere - Organisationen haben den massenhaften Mord in den USA begangen um die muslimische Welt zu mobilisieren im Kampf gegen die "Ungläubigen" der westlichen Zivilisation.

Sind die Thesen und geschichtlichen Analogien, die zur Erklärung herangezogen werden, richtig? Theorien zu Ursachen des Terrorismus

Erklärungen für den Terrorismus des 11. September beleuchten je nach politischem Standpunkt unterschiedliche Aspekte, die nach Reichweite und Ansatzhöhe unterschieden werden können. (1) Auf der Meta- oder Makroebene liegen Großaggregate wie Zivilisation, Modernisierung, Globalisierung, Säkularisierung oder Kulturkampf. (2) Auf der mittleren oder Mesoebene werden nationalstaatliche und solche der Staatengemeinschaft (Allianzen, Rivalitäten) thematisiert. (3) Die subnationale oder Mikroebene schließlich konzentriert sich auf die verschiedenen Ethnien innerhalb Afghanistans und deren Verbindungen in Anrainerstaaten. Folgende Aussagen zum September-Terrorismus sind zu lesen.

⁸ <http://www.state.gov/www/global/terrorism/1999report/sponsor.html>

⁹ State Department: Patterns of Global Terrorism: 1999. Background Information on Terrorist Groups, 20. Januar 2001

(1) Die größte Reichweite besitzt die folgende in sich komplexe Behauptung, die die genannten **Großaggregate auf der Makro-Ebene** anspricht:

Die Anschläge auf das World Trade Center und das Pentagon sind „Vergeltung“ für die expansionistische Wirtschafts- und Militärpolitik der USA, die selbst als Terror bezeichnet wurde. Dadurch, dass die USA das globale Freihandelssystem gefördert haben, seien dessen Verlierer zu Terroristen geworden. Folgerichtig gelte der Anschlag auf das World Trade Center dem Symbol globaler wirtschaftlicher Macht. Diese Position wird von zahlreichen Autoren (wie z.B. Barber, Galtung, Massarat oder Roy) im Westen und in der Entwicklungsländerwelt vertreten. In sie fließen Argumente der Globalisierung, der Modernisierung, der Säkularisierung, sowie der ungleichen Entwicklung ein.

Benjamin Barber hat die These vertreten, dass indirekt die USA selbst den Nährboden dafür geschaffen haben, auf dem der Terrorismus hat wachsen können.¹⁰ Die weltweite Neoliberalisierung, für die die USA eingetreten sind, habe außerhalb der Reichtumszonen Unordnung und Anarchie geschaffen und die Ungerechtigkeit in der Welt und den Graben zwischen Nord und Süd vertieft; Marginalisierung und Hoffnungslosigkeit gebäre Terrorismus; die Globalisierung der Ökonomie habe nicht zur Globalisierung der Demokratie geführt; Amerika habe zu sehr nationale Interessen verfolgt und als souveräner Akteur entschieden und sich damit aus internationalen Vorhaben (Klimakonferenz in Kyoto, internationales Tribunal in Den Haag, Rassismuskonferenz in Durban) herausgehalten. Sie habe Unilateralismus statt Multilateralismus betrieben. Soweit Benjamin Barber. Ergänzend könnte der Gedanke weitergeführt werden und zu der Aussage führen, daß fanatische Führer tatsächliche oder vermeintliche Globalisierungsverlierer für sich gewinnen konnten. Es ist nicht allzu schwer sich vorstellen zu können, dass arbeitslose Jugendliche ohne Zukunftsperspektive von finanzkräftigen Heilsbringern angezogen werden können, die ihnen ein Glaubensideal vorspielen und dafür die äußerste Bereitschaft finden. Die weltliche Misere wird durch paradiesische Versprechungen aufgehellt und die Versicherung gegeben, den hinterbliebenen Familien Geldbeträge in Millionenhöhe zukommen zu lassen. Die Aussicht auf das Paradies im Jenseits und das Wohlergehen der hinterlassenen Familie im Diesseits macht die Opferbereitschaft nachvollziehbar. Allerdings sind es nicht die „Verdammten dieser Erde“ (Franz Fanon) die das Sozialprofil der Attentäter des 11. September abgeben, sondern gut ausgebildete aus der Mittelschicht stammende Jugendliche.

Die Kulturkampfthese (Huntington) leitet Konfliktlinien aus unterschiedlichen religiösen oder aus der Religion abgeleiteten Verhaltensweisen ab. Insbesondere werde der Kampf der Kulturen zwischen der "westlichen" und der "islamischen" Zivilisation ausgetragen. Der fundamentalistischen, repressiven, autoritären, asketischen etc. Lebensweise steht die emanzipatorische, hedonistische, freiheitlich-demokratische Lebensweise gegenüber. Shlomo Avineri hat die These vertreten, daß die Angriffe auf New York und Washington nicht Angriffe auf die USA waren, sondern Angriffe auf die „Ideen der Aufklärung, auf Freiheit, Gleichheit, universelle Menschenrechte, Gleichheit der Geschlechter, die Eigenständigkeit des Individuums, Säkularismus und wirtschaftlicher Liberalismus.“¹¹ Die USA und auch Israel werden als Hauptvertreter (universal, regional) dieser Werte angesehen; insofern kommt es nicht von ungefähr, daß diese Länder immer wieder Ziele terroristischer Anschläge aus der sich als Gegenkultur verstehenden fundamentalistischen Fraktionen des Islam waren. In der Tat ist der islamische Fundamentalismus mit den Werten der Demokratie nicht vereinbar. Alle islamisch dominierten Länder sind autoritäre Regimes oder sogenannte Fassadendemokratien, vielleicht mit nur einer Ausnahme: Mali, das sich auf dem Weg der Demokratisierung befindet.

¹⁰ Benjamin Barber: Memo to the President. In: Rolling Stone 116 October 25, 2001

¹¹ Shlomo Avineri: Im Zeichen des Terrors. In: Internationale Politik 10/56 Oktober 2001, S.5

Die Modernisierungsthese geht von unterschiedlichen ökonomischen Entwicklungsstufen aus und sieht die Nachzügler in einem Aufholspurt sich der entwickelten Welt nähern; aus der zunächst bestehenden Entwicklungsdifferenz kann ein Zusammenprall erfolgen; die ökonomisch zurückgebliebenen Nationen versuchten, eigene Lebensformen zu verteidigen, ihre Identität(en) durch Abwehr zu bewahren. Die Globalisierung, für die der "Westen" verantwortlich ist, führe zu sozialen Rissen und Kulturbrüchen innerhalb der islamischen Welt und zu einer Identitätskrise der entwurzelten sozialen Gruppen.¹² Damit zusammen hängt die Ungleichzeitigkeit der Modernisierung: der Prozess der Säkularisierung hat im Westen die Trennung von Staat und Religion hervorgebracht, während die islamische Kultur die Sakralisierung in Form der Vereinigung von Religion und Staat befürwortet. Die Ungleichzeitigkeit der Motive und Mittel lässt sich bei den Terroristen und ihren Heimatländern festmachen: das religiöse Motiv stammt aus der Tradition (wie auch immer interpretiert), die Mittel aus der Moderne.

Zu diesen Argumenten lehrt die Geschichte, dass Armut selten, wenn überhaupt, sich in Gewalt äußert; sie tut es nur unter der Bedingung, dass politische Führer die sozio-ökonomische Benachteiligung instrumentalisieren und sich eine eigene Machtbasis schaffen. Es waren nicht die underdogs, die die terroristischen Anschläge verübt haben, sondern privilegiert ausgestattete, z.T. in westlichen Ländern ausgebildete Jugendliche; richtig ist lediglich, dass die durch die Globalisierung tatsächlich oder vermeintlich zustande gekommene Diskrepanz zwischen den Globalisierungsgewinnern und den Verlierern größer geworden ist und damit mittelbar den Nährboden für Extremismus abgeben kann.

Der Westen hat sich mit Ben Laden bzw. Al-Kaida, bzw. dem Taliban-Regime ein neues Feindbild geschaffen. Diese These sieht davon ab, dass der Terror aufgezwungen worden und nicht selbst von amerikanischer Seite kreiert worden ist. Das State Department führt eine Liste mit 13 terroristischen Anschlägen auf amerikanische Einrichtungen, alle zwischen 1993 und 1999 begangen. Die Anschläge vom 11. September waren also kein singuläres Ereignis. Das Feindbild wurde aufgezwungen, der Kampf der Kulturen wurde von moslemischer, nicht westlicher Seite initiiert. Ben Laden versucht, die muslimische Welt zu mobilisieren und als Kampf der Kulturen zu instrumentalisieren. Dagegen gab es Widerstand nicht nur von "westlicher" Seite, die von Anfang an die Unterscheidung zwischen terroristischen Akten einer selbsternannten muslimischen Sekte und der Mehrheit der Muslime betont hat. Die Mehrheit der Regierungen muslimischer Staaten sind auf Distanz gegangen.

(2) Weitverbreitet ist auch die folgenden Thesen, die auf der mittleren, sprich auf der **Staatebene** angesiedelt sind:

Die Anschläge sind Ausdruck des Ressentiments gegen die dominierende Macht der Amerikaner. Daraus folgt die These: Terrorismus ist Sache der schwachen und benachteiligten Staaten. Die internationale Koalition gegen den Terror sei eine "Intrige der reichsten und mächtigsten Länder der Welt", so die indische Schriftstellerin Arundhati Roy.¹³ Was hier zum Ausdruck kommt ist das Gefühl der Unterlegenheit und Bevormundung, ja Zerstörung der eigenen Kultur und Lebensweise. Der Anschlag auf das Pentagon steht denn auch für den Anschlag auf die militärische Macht der USA und wird als "Vergeltung für Demütigung" (Wolfowitz) angesehen und trifft den Stolz vor allem der Araber. Hinzukommt, dass seit der Kalifenzeit zur Glaubensüberzeugung von Muslimen gehört, in der Dschida eine heilige Kriegspflicht zu besitzen, keine glaubensfremde Herrschaft über Muslime zuzulassen; das

¹² Vgl. Mohssen Massarrat: Der 11. September: Neues Feindbild Islam? In: Apuz, 18. Januar 2002

¹³ Arundhati Roy: Krieg ist Frieden. In: Der Spiegel 44/2001

Gebiet der Religionsausbreitung müsse mit dem der politischen Herrschaft identisch sein.¹⁴ Insofern konnte Ben Laden die Operationen der Amerikaner zur Zeit des Golfkriegs als Beschmutzung der heiligen moslemische Erde durch Nicht-Gläubige anprangern. Die Machtentfaltung der USA in arabischen Ländern trifft somit auf politische und religiöse Widerstände. Die These formuliert das Dilemma, in dem sich eine Supermacht befindet. Wie immer sie handelt oder nicht handelt, sie kann stets für Missstände verantwortlich gemacht werden. Warum haben die USA als Weltmacht nicht das Gemetzel in Ruanda und Burundi verhindert? Warum beenden die USA nicht den Nah-Ost-Konflikt? Warum sorgen die USA nicht für eine gerechtere Weltwirtschaftsordnung etc.? Angesprochen ist also das Gerechtigkeitsargument: Unterdrückung revoltiert gegen Dominanz, Süd gegen Nord, Arm gegen Reich; Unterlegenheitsgefühl, Erniedrigung, Hoffnungslosigkeit gegen Arroganz der weltweit Mächtigen. Das Unterdrückungsargument wird vor allem auf das palästinensische Volk in dessen Kampf gegen Israel projiziert und strahlt auf die moslemische Welt aus. Schon Saddam Hussein wollte den Irak-Kuwait-Konflikt globalisieren ebenso wie Ben Laden. Es kommt nicht von ungefähr, dass die terroristischen Anschläge in einem Moment erfolgten in dem die israelische Politik mit verstärkter Gewalt gegen die Palästinenser vorgeht.

Der Terrorismus resultiert aus Versäumnissen, die die internationale Staatengemeinschaft in dem seit 23 Jahren dauernden Krieg in Afghanistan gezeigt hat. An den wichtigsten Wendemarken im Konfliktverlauf, nach den Genfer Verträgen im April 1988, nach dem Sturz des kommunistischen Regierungschef Nadschibullah im April 1992, sowie nach dem Auftauchen der Taliban ab 1994, können solche Versäumnisse festgemacht werden.¹⁵ Diese These schließt an die These unerlegt gebliebener Abkommen an: viele (Friedens-)abkommen sind unter unvollständig gebliebenen Bedingungen zustande gekommen und sind an der Implementation gescheitert.¹⁶ Nach dem Genfer Vertrag, der zwischen der UdSSR, den USA, Pakistan und der afghanischen Regierung abgeschlossen wurde und für die SU eine gesichtswahrende Lösung vorsah, rüsteten die beiden Garantiemächte USA und SU ihre jeweiligen innerafghanischen Klientelparteien militärisch massiv auf, so dass nach dem Abzug der sowjetischen Truppen die Weichen für den anschließenden Bürgerkrieg gestellt worden waren. Nach dem Sturz Nadschibullahs 1992 einigten sich die verschiedenen Widerstandsgruppen zunächst auf die Bildung eines 51-köpfigen Rates unter Führung der kleinsten sunnitischen Mudschaheddin-Gruppe. Doch es gelang nicht, eine anerkannte gemeinsame Regierung zu bilden; vielmehr zerfällt das Land in vier nach ethnisch-sprachlichen Mehrheiten gebildete Provinzen: eine Provinz mit Paschtunen im Osten und Süden, eine der Hazaren in Zentralafghanistan, eine der Tadschiken im Nordosten und eine Provinz mit usbekischer Bevölkerung im Norden. Aus dem Bürgerkrieg gehen schließlich die radikalen Taliban als Sieger hervor und etablieren den muslimischen Gottes-Staat.

These: Terrorismus findet in offenen, pluralistisch organisierten und freiheitlichen Staaten statt. Auch in pluralistisch organisierten Staaten sind terroristische Anschläge in großer Zahl zu verzeichnen. Die offene Gesellschaft ermöglicht gerade auf Grund ihrer Offenheit das Tätigwerden solcher Gruppen. Spanien, Großbritannien, Frankreich, Italien oder Deutschland waren zu unterschiedlichen Zeiten und aus unterschiedlichen Anlässen Ziel terroristischer Anschläge. Bekanntlich hat sich eine nicht geringe Anzahl der September-Terroristen in westlichen Staaten, voran in den USA oder in Deutschland aufgehalten.

¹⁴ Dieter Mertens: Geschichte der politischen Ideen im Mittelalter. In: Fenske/D.Mertens/W.Reinhard/K.Rosen: Geschichte der politischen Ideen. Frankfurt/M.: Fischer 1987, S.151-162

¹⁵ Citha Maß: Die Welt nach dem 11. September. Stiftung Wissenschaft und Politik v. 30.10.01

¹⁶ Vgl. F.Pfetsch: Warum war das 20. Jahrhundert kriegerisch? In: Krieg. Studium Generale der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg. Heidelberg: C.Winter 2001, S.9-29

Amerika erlebt ein zweites Vietnam. Ähnlichkeiten zwischen Afghanistan und Vietnam sind vordergründig gegeben: die Großmacht USA setzte in Afghanistan wie zuvor in Vietnam und später Bosnien und im Kosovo hochspezialisiertes modernes Gerät ein; die Gegenseite versuchte dies wett zu machen durch Geländekenntnis, Vorteile im Wissen um klimatische Gegebenheiten sowie durch ideologische Motivation und Kampfmoral. Zwar wurde der Vietnamkrieg von den Amerikanern nicht gewonnen, letztlich aber haben die USA den Sieg im Kalten Krieg davongetragen. Auch und noch viel direkter wurde der Krieg gegen das Taliban-Regime gewonnen. Amerika hat kein zweites Vietnam erlebt.

Amerika erlebt ein sowjetisches Afghanistan Diese Behauptung basiert auf Ähnlichkeiten der Ausgangssituationen. Eine Supermacht kämpft gegen ein peripheres Land, der Kriegsschauplatz war für beide Supermächte ein Stellvertreterkrieg im Ost-West-Konflikt; die USA unterstützten die Taliban, die Sowjetunion die von ihr eingesetzte Regierung. Im Gegensatz zu den heutigen Vereinigten Staaten mit ihrer internationalen Anti-Terror-Allianz war die Sowjet Union damals alleinige Kampfpartei. Es war nur eine Frage der Zeit, wann das Taliban-Regime fällt. Auch wollen die USA - im Unterschied zur damaligen Sowjetunion - Afghanistan nicht auf Dauer besetzen. Die sowjetischen Expansionsversuche in Afghanistan haben allerdings bewirkt, dass sich - gewissermaßen als Inkubationszeit für den späteren Terrorismus - aus dem Kreis der damaligen Widerständler die "Glaubenskrieger" haben formieren können, die gegen die Amerikaner gerichtete Anschläge ausgeführt haben

Amerika hat selbst den Terrorismus kreiert. Dadurch, dass die USA zur Zeit des Kalten Kriegs die Taliban unterstützt und sie mit Waffen ausgestattet haben, haben sie sich den heutigen Gegner selbst geschaffen. Mit dieser Unterstützung verfolgten die USA zur Zeit des Kalten Kriegs das Ziel, den Kampf gegen das kommunistische Regime und vor allem gegen die zweite Supermacht SU zu führen; beides ist à la longue gelungen, wenn auch um den Preis der Unterstützung eines späteren Gegners.

*Das von Präsident Bush benutzte Wort 'Kreuzzug' war "eine ausgemachte Dummheit" (Galtung).*¹⁷ Dieser Verweis auf 'Dummheit' zeugt nicht gerade von Intelligenz, als vielmehr von der Arroganz eines Intellektuellen, der nicht die strategische Funktion einer solchen Aussage nachvollziehen kann. Richtig ist allerdings, dass beide Seiten das Freund-Feind-Denken pflegen, die Taliban mit Ben Laden den Dschihad ("Heiliger Krieg", Verkürzung der ursprünglichen Bedeutung "Anstrengung für die Lehre") gegen den "ungläubigen Westen" und der "Westen" den Kreuzzug gegen das "Böse" des Terrorismus.

(3) Erklärungen, die die *innere Beschaffenheit* der Staaten ansprechen:

Terrorismus entsteht in schwachen Staaten. Die Schwäche eines Staates kann nach Kalevi Holsti in der vertikalen und in der horizontalen Struktur des Landes festgemacht werden. In der horizontalen Ebene lagern die verschiedenen ethnischen, kulturellen, religiösen oder sozialen Gruppen, die zentrifugale Kräfte auslösen und der politischen Zentrale die Kontrollkompetenz streitig machen.¹⁸ Die ethnische, religiöse, sprachliche und tribale Fraktionierung der afghanischen Gesellschaft ist ein Testfall für die Anwendung dieser Theorie. Es gibt in Afghanistan mindestens 32 sozio-ethnische Gruppen bzw. Sprach-gemeinschaften (40-60% Paschtunen, 28% Tadschiken, 9% Usbeken, 8% Hazaren, 3% Turkmenen, Belutschen, Kirgisen etc.), divergierende islamische Strömungen (80% Sunniten, 14% Schiiten, eine kleine Minderheit Ismailiten), wobei der Gegensatz zwischen Anhängern der ägyptischen Muslimbrüderschaft bzw. der wahhabitischen (saudi-arabischen) und dem etablierten Klerus beson-

¹⁷ Johan Galtung: Spiegel v. 19. September 2001

¹⁸ Kalevi J.Holsti: The State, War, and the State of War. Cambridge: Cambridge UP 1996

ders akut geworden ist.¹⁹ Ferner lassen sich die religiösen Richtungen in die gemäßigeren Mudschahedin und die radikaleren Taliban unterteilen. Die erst seit September 1994 aufgetauchten Taliban (persisch: 'Schüler') sind ehemalige afghanische Flüchtlinge und Pakistaner, die in theologischen Schulen Pakistans ausgebildet wurden und eine streng islamische Rechts- und Gesellschaftsordnung eingeführt haben. Dies zeigt, dass transnationale Verbindungen zwischen Ethnien in verschiedenen Staaten bestehen. So bilden die Paschtunen sowohl unter 15 Millionen Afghanen als auch unter den 150 Millionen Pakistanis eine Minderheit. Die meisten Taliban-Kämpfer sind Paschtunen.²⁰ Politisch bekämpften sich zwei Gruppierungen ein und desselben Glaubens, die Taliban-Regierung und die Nordallianz. Unterstützung erhielt die "Nordallianz" von den USA und zahlreichen Staaten der Anti-Terror-Allianz. Unterstützt wurden die Taliban vor allem durch Teile der Bevölkerung in anderen moslemischen Ländern (Pakistan, Palästina, Indonesien etc.) bzw. durch sympathisierende Staaten wie Irak und Iran.

Die Rolle der Religion

Der Westen hat immer den Unterschied betont, der zwischen der islamischen Religion und denen besteht, die den Islam in militanter Weise politisch und militärisch instrumentalisiert haben. In der Geschichte ist diese Inanspruchnahme der Religion durch die Politik nicht neu. Die Kreuzfahrer des frühen Mittelalters haben sich auf das Christentum bezogen ebenso wie Konquistadoren im Zeitalter der Entdeckungen. Europa als das christliche Abendland hat sich immer wieder von der islamisch-osmanischen Gegenkultur abzuheben versucht, so bei den Kreuzzügen des frühen Mittelalters, bei der Vertreibung der Mauren aus Spanien 1492, der Türken, die auf den Balkan vorrückten (Serbien 1389, 1521, Bulgarien 1396, Konstantinopel 1453 und 1529) bzw. bei der Belagerung von Wien 1453 und 1683 etc.

Eine europäische Identität wurde in Abgrenzung gegen den Islam, gegen die Mauren oder gegen die Türken (damals mit dem Islam identifiziert) durch das christliche Abendland herzustellen versucht. Durch die Berufung der terroristischen Gruppen auf den Islam wird von moslemischer Seite eine Front aufgebaut, die die Absicht von Huntington auf den Kopf stellt. Nicht die islamische Welt sollte sich gegen die westliche verteidigen, sondern die westliche gegen die islamische. In der Geschichte der arabischen Völker sind solche Appelle an den Pan-Islamismus, sei es unter Abdul Nasser oder Saddam Hussein, letztlich an nationalstaatlichen Interessen gescheitert. Neben solchen Staatsinteressen der politischen Führungen zeigen die Reaktionen auch unterschiedliche Interpretationen des Koran, der sowohl für pazifizierende als auch für aggressive Politik Legitimation geben soll.

Auch in der europäischen Geschichte hat es Extremismus und Radikalisierung von Religion in Opposition zu herrschenden Lehren der Kirche immer wieder gegeben: in Gestalt des Savonarola zur Zeit der italienischen Renaissance, der Reformation zur Zeit der Dominanz der katholischen Kirche, der protestantischen Sekten, die aus England oder Deutschland geflohen sind, weil sie mit den jeweiligen Staatskirchen nicht einverstanden waren bzw. verfolgt wurden.

Ein Schlüssel zum Verständnis der Konfrontation zwischen "dem Westen" und der "moslemischen Welt" ist der Nah-Ost-Konflikt. Die Lage der Palästinenser im Gaza-Streifen und den besetzten Gebieten mit hoher Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit gibt den Nährboden für die Konfrontation ab. In den Schulbüchern der Palästinenser oder auf internationalen Konfe-

¹⁹ Bernhard J. Trautner: Der afghanische Bürgerkrieg. In: F.R.Pfetsch (Hrsg.): Globales Konfliktpanorama 1990-1996. Münster 1996:Lit, S. 254 ff.

²⁰ Michael Pohly und Khalid Duran: Osama bin Laden und der internationale Terrorismus. München: Ullstein 2001

renzen (Rassismuskonferenz in Durban) wird Haß gepredigt und die Vernichtung Israels gefordert.²¹

Vom Terrorismus zum Konflikt zum Krieg

Nach herrschender Kriegsdefinition ist Terrorismus kein Krieg, weil es sich dabei um einen einmaligen Akt handelt; Kriege sind von einiger Dauer und werden kontinuierlich geführt; auch stehen bei terroristischen Akten meist nicht nationale Werte auf dem Spiel. Terroristen erstreben nicht die Macht im Staat, allenfalls wollen sie Zerstörung anrichten um die bestehende Ordnung aus den Angeln zu heben. Die Ziele sind entweder privater Natur oder so allgemein formuliert, dass ganze Gesellschaften oder Zivilisationen verändert, umgestürzt oder beseitigt werden sollen.

Der September-Terror weicht allerdings von dieser Eingrenzung ab. Die auf die Anschläge folgenden militärischen Reaktionen transformieren den Terrorismus in einen Krieg, der zumindest von einer Seite (USA) von staatlicher Seite organisiert geführt wird; die militärisch schwach organisierte Taliban-Regierung und ihre Anhänger können als Gegengewicht Terrainkenntnisse im unwegsamen Gebirge, Glaubensfanatismus sowie erprobte kriegerische Tugenden auf die Waagschale werfen.

Eine interessante Kriegstypologie haben die Autoren Alvin und Heidi Toffler vorgeschlagen²². Sie sprechen von drei Wellen kriegerischer Handlungen und machen diese vor allem an ökonomischen, gesellschaftlichen und technisch bzw. technologischen Entwicklungen in der Menschheitsgeschichte fest. Die *Kriege der ersten Welle* würden in vornehmlich agrarisch geprägten Gesellschaften stattfinden, würden von Mann zu Mann geführt, seien lokal begrenzt und oft von bezahlten Söldnern ausgeführt. Die *Kriege der zweiten Welle* seien im Industriezeitalter anzusiedeln; mit der maschinellen Produktion kann massenvernichtendes Kriegsgerät wie Maschinengewehr, Panzer, Flugzeuge Bomber, Atomraketen hergestellt werden und Armeen im großen Stil organisiert werden. Schließlich gebe es *Kriege der dritten Welle*, die weniger die Besetzung von Territorium zum Ziel hätten, als vielmehr gekennzeichnet seien durch eine elektronische Infrastruktur, die es erlaubt, gezielte Zerstörungen anzurichten, die dem Gegner die Logistik raubt. "Nischenkriege", Sondereinsätze, automatisch gesteuerte Flugzeuge, zielgenaue Waffen, schnelle Eingreiftruppen seien kennzeichnend für diese Art von Kriegführung sowie die Einbeziehung religiöser Gruppen und anderer Nicht-Regierungsorganisationen. Bei dem gegenwärtigen Konflikt zwischen islamischem Fundamentalismus und westlicher Zivilisation handelt es sich nach dieser Typologie nicht um einen Glaubenskrieg, schon gar nicht einen "heiligen", sondern bezogen auf Afghanistan und die USA um einen Krieg der ersten und dritten Welle. Die Art der Kriegführung und die eingesetzten Waffen sprechen für diese Einordnung.

Im Grunde handelt es sich um zwei verschiedene und zunächst unabhängige Konflikte: um die Bürgerkriege nach dem Abzug der Sowjets 1989 und um den internationalisierten Konflikt zwischen den USA, unterstützt von der UNO (Res. 1267: Sanktionen, Auslieferung Ben Ladens, 1999) und der Taliban-Regierung bzw. der Al-Kaida nach den Bombenanschlägen auf die amerikanischen Botschaften in Nairobi und Daressalam 1998 bzw. 1999. Nach den September-Anschlägen 2001 wird aus diesen Konflikten ein internationalisierter Krieg.

Im Ergebnis lässt sich konstatieren, dass es sich im vorliegenden Fall um einen Konflikt handelt, in dem sich die Konfliktparteien nicht mit aller Deutlichkeit (gibt es außer Ben Laden noch andere Gruppen oder Personen?) haben identifizieren lassen. Auf der Seite der Terroristen wird zwar ein Mann immer wieder genannt, Ben Laden, dann aber wieder auf seine Organisation Al-Kaida hingewiesen. Mit großer Sicherheit handelt es sich um ein Netz-

²¹ Moughrabi, Fouad: The Politics of Palestinian Textbooks. In: Journal of Palestinian Studies, Vol XXXI, No.1, Autumn 2001, Issue 121

²² Alvin und Heidi Toffler: War and Anti-War (1993); deutsch: "Überleben im 21. Jahrhundert"

werk unterschiedlicher und, wie es scheint, unabhängig voneinander operierender religiös manipulierter Gruppen, die von einem Zentrum aus koordiniert worden sind. Als Gegner wird von terroristischer Seite der "Westen", die "westliche Zivilisation" ausgemacht, wofür die USA und Israel stehen. Auch werden das Judentum und das Christentum von terroristischer Seite genannt. Beide stünden für die "Ungläubigen" während auf der islamischen Seite die "Gläubigen" stünden. Als Glaubenskrieg, als heiliger Krieg wird der Konflikt von beiden Seiten hochstilisiert. Präsident Bush sprach bekanntlich von einem Kreuzzug (crusade) bzw. einem Feldzug (campaign). Der Kampf bestünde zwischen gut und böse, zwischen Zivilisation und Barbarei. Die strittigen Güter "Zivilisation" oder "Religion" sind transnational, auch wenn national bestimmte Güter wie die "heilige Erde" von Saudi Arabien angedeutet worden sind.

Es blieb somit nicht bei einem einmaligen Schlag. Die Reaktion war der Einsatz der Kriegsmaschinerie mit monatelanger Bombardierung und Einsatz von Bodenkampftruppen. Es ist also ein Konflikt, der sich von einem terroristischen Anschlag zu einem auf längere Zeit gestellten Krieg entwickelt hat. Angesichts der erwähnten Spezifika (siehe oben) spricht der Terrorismusexperte Walter Laqueur von dem "neuen Terrorismus" ('The New Terrorism').

Der Kampf gegen den Terrorismus

Wie soll eine Regierung des betroffenen Staates reagieren? Welche Mittel sind zulässig und welche sind wirksam? Wie soll auf gewaltsamen Terrorismus geantwortet werden?

Die US-Regierung hat unmittelbar nach den Anschlägen besonnen auf die terroristischen Anschläge sowohl diplomatisch-politisch als auch militärisch reagiert. Sie ist nicht in die Terroristenfalle gestolpert und hat durch harte Gegenschläge weitere Gewalt herausgefordert. Ein wichtiges Ziel der Terroristen, eine Gewaltdynamik auszulösen, ist damit nicht erreicht worden.

Aus der Friedensforschung kommend schlägt der norwegische Sozialforscher Johan Galtung fünf Maßnahmen vor, die er als angemessene Reaktion auf die Anschläge in den USA wertet: er will eine Denkpause, den Dialog, womöglich mit Vermittler wie Carter, Mandela, de Klerk, Versuche, zu verstehen worum es geht, Versöhnung, sowie die Lösung der Konflikte. Der Terrorismus sei ein Vergeltungsschlag gegen die USA, die "ähnliches Unheil über wenigstens 30 Länder" gebracht hätten wie "die Bombardements in Guatemala, Panama, Libyen, Korea, Vietnam, Somalia, Palästina, Libanon, Irak, Bosnien, Serbien und Chile".²³ Dem nicht genug, fügt die indische Schriftstellerin Roy hinzu: Indonesien, Kuba, Kongo, Laos, Kambodscha, Grenada, El Salvador und Nicaragua.

Diese Vorschläge zur Terrorismusbekämpfung sind unangemessen, versuchen sie doch das Äquivalenzprinzip mit nicht gerechtfertigten Mitteln zur Geltung zu bringen. Die Aufzählungen amerikanischer Verbrechen, die Vergeltungsschläge gegen Amerika rechtfertigen würden, verwechseln Ursache und Wirkung. Es macht einen Unterschied, ob ein Staat einem überfallenen Land (Kuwait) zur Befreiung verhilft, ob es einen Diktator bekämpft, der Verbrechen gegen Volksgruppen in seinem Lande begangen hat oder ob ein Land ein anderes angreift. Im übrigen bedarf die Liste tatsächlicher oder vermeintlicher Verbrechen der USA der Korrektur und Ergänzung durch eine Liste mit pazifizierenden, friedenschaffenden Maßnahmen oder Vermittlungen seitens der USA z.B. zwischen Ägypten und Israel (Camp David 1979), zwischen PLO und Israel (Gaza-Jericho-Abkommen 1993), das Israel-Jordanien-Abkommen von 1994, zum Abkommen über Bosnien-Herzegowina (Dayton- bzw. Paris-Abkommen), das Wye-Abkommen von 1999, die Wiedereinsetzung des durch Putsch aus dem Amt beförderten Präsidenten Aristide in Haiti 1994, ferner die Bemühungen um Abkommen zwischen den innerstaatlichen Konfliktparteien in Angola (gescheitert) oder Mosambik (erfolgreich) in den achtziger Jahren, die Versuche der Clinton-Regierung im Nordir-

²³ Johan Galtung: Wenn man Bin Laden tötet, entstehen zehn neue. In: Der Spiegel v. 19. September 2001

land-Konflikt zu vermitteln; auch müssen die zahlreichen Bemühungen des früheren Präsidenten Jimmy Carter erwähnt werden, der in Afrika, in Ostasien und Zentralamerika zum Teil erfolgreich vermitteln konnte.

Bei einem so komplexen Fall wie dem internationalen Terrorismus ist auch nur eine breite Palette von Maßnahmen erfolgversprechend. Politisch wurde im Sicherheitsrat der UN der Tatbestand der Aggression, des Angriffsfalls akzeptiert und die NATO hat den Bündnisfall erklärt. Eine "Allianz gegen den Terrorismus" wurde mit den NATO-Partnern, mit Russland und China geschmiedet; andere APEC-Staaten haben sich angeschlossen. Auch Pakistan und Usbekistan als Nachbarstaaten wurden einbezogen. Pakistan, wo es mit den Paschtunen ethnische Verbindungen zu Afghanistan gibt, ist in einer besonderen Lage insofern es Taliban-Anhänger im eigenen Land gibt, gleichzeitig aber die USA unterstützt werden. Der Iran und der Irak unterstützten das Taliban-Regime in Kabul. Saudi-Arabien betreibt eine vorsichtige Politik der stillen Duldung um dem islamischen Fundamentalismus im eigenen Land nicht Vorschub zu leisten. Im übrigen müssen die meisten Regierungen im Mittleren und Vorderen Orient Rücksicht auf interne oppositionelle Kräfte nehmen. All diese Länder sind durch den islamischen Terrorismus destabilisiert worden.

Die weltweit geschmiedete Koalition gegen den Terrorismus kann nicht verdecken, dass die USA diesen Kampf alleine führen wollen und bisher die Angebote aus aller Welt kaum in Anspruch genommen haben. Das Heft des Handelns blieb in der Hand der amerikanischen Administration; selbst die Rolle der Briten - ganz zu schweigen von anderen Staaten - wird kaum sichtbar.

Bei allen erfolgreichen Anstrengungen gibt es Problemzonen, die durch eine noch so gute Politik der USA nicht gelöst werden können: Dies betrifft erstens die *lokalen Konflikte*, die von außen nur sehr schwer zu lösen sind; zweitens sind die durch die Globalisierung der Märkte sich vertiefenden *ökonomischen Ungleichheiten* strukturell bedingt und mit noch so gezielter Politik lässt sich der Nord-Süd-Gegensatz nicht aus der Welt schaffen. Schließlich kann auch drittens das *Supermachtdilemma* nicht behoben werden. Die letzte aus dem Ost-West-Konflikt verbliebene Supermacht ist immer Schuld was immer sie tut oder unterlässt. Der Affekt gegen Dominanz war und ist auch in Europa zu spüren und erst Recht in der Dritten Welt.

Schuld und Sühne

Der September-Terrorismus wirft die Frage nach Schuld und Sühne auf. Wie kann zugefügtes Leid "vergolten" werden? Nach welchem Grundsatz soll das September-Verbrechen geahndet werden: Aug um Auge, Zahn um Zahn? Soll Gleiches mit Gleichem vergolten werden? Bei Tötungsdelikten käme somit nur die Todesstrafe in Frage. Wie kann Strafe vollzogen werden, wenn die Terroristen sich selbst töten? Es bleiben nur noch die Hintermänner oder eben die Staaten, die den Terroristen Unterschlupf gewährt oder aktiv unterstützt haben.

Der Rachedanke ist, ob man will oder nicht, mit im Spiel auch wenn es eine "zivilisierte Gesellschaft" kennzeichnet, dass sie die Strafgesetze sprechen lässt. Gerechtigkeit verlangt, dass der Gesetzesbrecher bestraft wird je nach der Schwere der begangenen Straftat. Das Äquivalenzprinzip²⁴ verlangt, daß eine so ungeheuerliche Schuld wie sie sich im September geäußert hat nach entsprechender Sühne ruft. Doch was bedeutet eine gerechte Bestrafung? Die Strafgesetze, die wir kennen, sind dafür nicht geeignet. Sie setzen an individueller Schuld an und haben keinen Rechtsbegriff für kollektive Schuld. Kann es als gerechte Bestrafung angesehen werden, würde Ben Laden vor ein Gericht gestellt? Oder würde seine Ermordung die Massenmorde sühnen? Wiegt die Ermordung eines Straftäters den Tod Tausender auf? Dem Fragenden kommen Zweifel und man kann sagen, daß die Taliban im Grunde den USA

²⁴ Karl-Otto Hondrich: Sternstunde der Weltmoral. In: FAZ v. 18. Sept. 2001 und Der neue Mensch. In FAZ v. 13. Okt. 2001

einen Gefallen getan haben, Ben Laden nicht auszuliefern. Dadurch konnte die weitere Kriegführung gegen das Taliban-Regime gerechtfertigt werden, denn selbst nach einer Auslieferung wäre die Schwere der Schuld nicht beglichen. Insofern war es nur folgerichtig, daß Präsident Bush von Regimes in der Mehrzahl gesprochen hat, also all die Staaten einbezieht, die den Terrorismus gedeckt oder gar gefördert haben. Die Behandlung der Taliban-Kämpfer auf Guantánamo nicht als Kriegsgefangene widerspricht allerdings dem Tatbestand, dass sie Kämpfer in einem Krieg waren, von amerikanischer Seite aber als Kriminelle angesehen werden. Nach welchem Recht sollen die gefangenen Taliban-Kämpfer (ganz zu schweigen von den Hauptverantwortlichen) abgeurteilt werden? Der neutrale Ort außerhalb des Landes wurde sicherlich gewählt, um die Bundeszuständigkeit zu betonen.

Internationale Auswirkungen

Die internationalen Auswirkungen sind noch nicht eindeutig überschaubar. Die USA konnten eine Allianz aus sehr unterschiedlichen und sich befeindenden Lagern schmieden: das Russland Putins und das kommunistische China haben sich der Allianz angeschlossen und dies aus eigenem Interesse, denn sie kämpfen selbst gegen von ihnen als „Terroristen und Banditen“ (Putin) abgestempelte Gruppen (Tschetschenen, Tibeter) in ihrem eigenen Land. Sogar die Kooperation mit der NATO ist von Putin ins Gespräch gebracht worden. Diese Gemeinsamkeit, wie immer unterschiedlich motiviert, kann zu neuen Formationen z.B. im Weltsicherheitsrat führen und diesen entscheidungsfähiger machen.

Deutschland und Japan nutzen die Lage, um sich als internationaler Akteur und Machtfaktor ins Gespräch zu bringen. Der Weg hierzu führte Deutschland über Bosnien, das Kosovo und Mazedonien. Die "Out-of-Area"-Einsätze der Bundeswehr sollen in Afghanistan eine Fortsetzung finden. Jedoch sind diese Einsätze bisher entweder nur mittelbar militärisch (Kosovo) oder ordnungsschaffend (Afghanistan) geblieben. Vor allem hat die Petersberger Konferenz vom Dezember 2001 Deutschland einen diplomatischen Erfolg auf dem Weg zur Bildung einer politischen Ordnung in Afghanistan gebracht. Japan steht noch am Anfang der internationalen Sichtbarkeit.

Die Reaktionen auf den amerikanischen Angriff auf Afghanistan zeigten, dass die islamische Welt durchaus gespalten ist. Während die politischen Führungen in den meisten islamischen Ländern die Aktionen der US-Amerikaner unterstützten, blieb die Bevölkerung verhalten oder wurde nur von einer Minderheit zu lautstarken Demonstrationen angetrieben. Nur der Iran und der Irak haben die amerikanischen Aktionen offiziell verdammt. Die Pakistanische Führung ging mit ihrer Forderung nach Beendigung der Militärschläge auf Distanz zu den USA. In den muslimischen Ländern selbst hat der September-Terrorismus einiges in Bewegung gebracht. Die Spaltung der Gesellschaft, die Konfrontation zwischen Regierung und Bevölkerung hat zugenommen. In Ländern wie Ägypten oder Pakistan, die schon seit geraumer Zeit mit muslimischem Fundamentalismus zu tun hatten, wird der Graben zwischen Regierung und Volk größer; potentielle Instabilität ist die Folge. Im Iran scheint sich ein Frontwechsel anzudeuten. Die Regierung scheint mehr auf der Seite der USA als Opfer zu stehen als auf der Seite der Terroristen.

Der Konflikt um Afghanistan hat auch die schon bestehenden Konflikte im Umfeld neu aufleben lassen. Der Nahost-Konflikt, ob als Ursache oder Nachwirkung des Terrorismus, ist gewaltsam eskaliert, der Konflikt um Kaschmir, in dem drei Staaten (Indien, Pakistan und China) direkt betroffen sind, ist wieder virulent geworden.

Die große Anti-Terror-Allianz, sollte sie halten, wäre ein Novum in der Geschichte der internationalen Beziehungen; sie würde die Abstimmungen im Sicherheitsrat erleichtern und zu einer Konfliktlinie führen, die auf der einen Seite die Westallianz mit Russland und China aufweist und auf der anderen Seite die radikalen moslemischen Staaten. Noch ist es aber zu früh, die Großmacht USA, die verblichene Großmacht Rußland und die werdende Großmacht

China in einem Lager zu sehen. In dieser Neuformation scheint aber der "Westen" mit den USA insgesamt gestärkt zu werden auf Kosten der islamischen Staaten, die instabiler geworden sind. Nachdem der Krieg in Afghanistan gegen das Taliban-Regime gewonnen wurde, steht jetzt auf der Agenda, wie der Friede durch eine stabile politische Ordnung gesichert werden kann.

Resümee

Wie kann der bisherige Ablauf des 11.September-Terrorismus nach theoretischer Verortung und historischem Ablauf qualifiziert werden?

- Dieser Terrorismus steht nach Merkmalen zwar in der Tradition bisher gekannter terroristischer Anschläge, weist aber Besonderheiten auf, die vor allem in den generalstabsmäßig geplanten, religiös motivierten Anschlägen mit einem bisher nicht gekannten Ausmaß an Zerstörung und Massenmord liegen.

- Die ideologische Selbstermächtigung basiert auf einem fundamentalistisch-islamistisch interpretierten Koran.

- Als Motive der Hauptakteure lassen sich sowohl nationale, auf arabische Regierungen gerichtete Forderungen ausmachen, als auch internationale, auf das globale System demokratisch-kapitalistischer Staaten gerichtete Kampfansage. Die Lebensgeschichte von Ben Laden verweist sowohl auf das wahabitische Herrscherhaus in Saudi Arabien, das den USA auf "heiligem Boden" Stationierungsrechte während des Golfkriegs gewährte, als auch auf den Nah-Ost-Krieg; Ben Ladens Mutter ist Palästinenserin.

- Die beabsichtigte Wirkung der Schuldumkehrung nach außen ist nur sehr begrenzt eingetreten: weder sind die USA in die sogenannte Terrorismusfalle getappt und haben sofort und spontan mit Gegenschlägen geantwortet; sie griffen erst vier Wochen später nach diplomatisch abgesicherter Allianz in den ohnehin laufenden Bürgerkrieg in Afghanistan ein. Außerdem hat der "Westen" von Anfang an die Unterscheidung zwischen dem Al-Kaida-Islamismus und dem Islam betont, um Solidarisierungseffekte in Grenzen zu halten.

- Der Mobilisierungseffekt der Al-Kaida-Gruppe um Osama Ben Laden nach innen hat nur kurzzeitig einige Gläubige mobilisieren können. Die Unterstützung durch eine "Anlehnmacht", sei es durch das Taliban-Regime, sei es durch andere islamistenfreundliche Staaten blieb weitgehend aus. Die zerstörten Staatsstrukturen in Afghanistan ließen eine nachhaltige Unterstützung nicht zu und die in Frage kommenden Rückzugsstaaten Pakistan, Iran oder der Irak haben sich entweder der Allianz gegen den Terrorismus angeschlossen oder blieben passiv.

- Die Anschläge in New York und Washington erfolgten ganz nach dem Muster des klassischen Terrorismus, jedoch war auch Staatsterrorismus mit im Spiel. Die Verquickung zwischen dem Terrorismus von unten und dem von oben wurde vermittelt durch das Taliban-Regime, das schon vor den Anschlägen ein repressiv-terroristisches Regime mit zur Schau gestellten Erschießungen und Erniedrigungen errichtet und die Terrororganisation der Al-Kaida unterstützt hatte.

- Schließlich kam es in der Folge international zu strategischen Umorientierungen: die "Allianz gegen den Terrorismus" hat Regierungen zusammengeführt, die sich eine Entlastung für ihre innenpolitischen "terroristischen" Probleme erhofften.

- Sechs Monate nach den Anschlägen bleiben wichtige Fragen immer noch offen: weder sind die Hauptverantwortlichen gefasst, noch sind diejenigen, deren man habhaft werden können, abgeurteilt. Auch ist nicht entschieden, nach welchem Recht und in welcher Höhe die Strafe ausgesprochen werden soll.